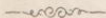


Kinder-Comödien.



Erstes Bändchen.



1.

Die Martinsgans.

2 Rollen: Jungfer Gindgah, die Gans.
Herr Fuchs.

Scene auf einer Wiese.

(Fuchs und Gans anfänglich jedes für sich.)

Fuchs: Martini naht, das frohe Fest,
Wann Jeder rüstet auf das Best',
Und Jedermann zu Spiel und Tanz
Im Topfe eine fette Gans.
Ich schleiche hier auf grünem Ager,
Es pocht mein Herz mir stündlich banger,
Als ob mir nicht zu dieser Frist
Hier helfen möchte meine List. —
Grad wie erwünscht! Dort auf der Weide
Watschelt heran in weißem Kleide
Ein Jüngerlein. Frisch hinterm Hag
Versteckt, bis ich sie greifen mag. (versteckt sich.)

Gans: Der Tag ist schön, die Gänseblümchen
 Pflück ich hier für mein liebes Mühmchen;
 Die Wies' ist noch vom Thau feucht;
 Ich könnte mir im Grase leicht
 Durchnässen meine Schühlein roth,
 Bekleffen mein Gewand mit Roth,
 Ich müßte mich wahrhaftig schämen.

Fuchs: Sie scheint ein wenig sich zu grämen.
 (für sich.)
 tritt dann hervor. Mein schönes Fräulein, süßer Gast,
 Wie lang hab' ich auf dich gepaßt —
 Jetzt muß ich deiner mich versichern:
 Es hilft kein Schreien, hilft kein Röchern;
 Wie du dich sträubest jungfernhast,
 Ich halte dich mit aller Kraft,
 Ich fasse dich an deinem Kragen,
 Dich rasch mit mir nach Haus zu tragen.

Gans: Hätt' ich gehört auf meine Mutter!
 (für sich.)
 Jetzt bin ich dieses Frevlers Futter,
 Er geht mit Mörderplanen um;
 Doch alle Gänse sind nicht dumm.

(laut:) Dort stehen von der großen Art
 Der Blumen viele aufgespart.

Fuchs: Ich hab' sie bald mit Einem Husch!
 (für sich.)

G a n s: Wie blüh'n sie schön an diesem Busch;
 (laut:) Ich pflücke einen vollen Strauß
 Und winde mir dann Kränze drauß.

(für sich:) Halt fest, halt fest mein junger Kopf!

K u c h s: Wie fett ist sie, wie voll ihr Kropf!
 (für sich:)

(laut:) Wie ist dir, Kind, sei doch nicht blöde.

G a n s: Ach, schöner Herr, nicht werth der Rede.
 Weil heut das heil'ge Martinsfest,
 Daß alle Gänse auf das Best'
 Gefeiert stets mit Jackelzügen,
 Mit Schnattern, Mahl und Tanzvergnügen,
 So möchten auch wir allebeid
 Wahrnehmen diese frohe Zeit
 Und machen hier ein kleines Tänzchen,
 Ich flecht' für dich, für mich ein Kränzchen,
 Daß lieblich meines Tänzers Haupt
 Mit frischen Blättern sei umlaubt.
 Dein heller Blick, dein blondes Haar,
 Der männlich kühnen Züge Leben,
 Sie werden wahrlich wunderbar
 Sich unter meinem Kranze heben.
 Im Tanz muß deiner Glieder Kraft
 Und die Gewandtheit zauberhaft

Des Buchses felt'ne Anmuth steigern,
 Drum wirfst du mir dies nicht vertweigern.

Fuchs: Ich habe wahrlich Nichts dagegen;
 Der Heil'ge gab zum Tanz den Segen.
 Nicht rasch den Kranz und tritt heran
 Und glaub', daß ich hübsch tanzen kann,
 Wir schwingen beide uns im Reigen;
 Ich werde mich als Meister zeigen.

Gans: Nun hilf, du Heil'ger, gib den Schwingen
 (für sich:) Jetzt Kraft, die Rettung laß gelingen!

Fuchs: Sie murmelt; doch was kann es schaden,
 (für sich:) Ein Tänzchen erst und dann der Braten!

Gans: Hier ist das Kränzchen, drück' es sanft
 (laut:) Auf's Haupt, schau' von des Baches Ranft
 Dort in die Flur, wie steht es fein;

(für sich:) Doch nun entfalt' ich meine Flügel.

Fuchs: Fürwahr, ich sehe mich im Spiegel,
 Mir leuchtet meine Schönheit ein!

Gans: Und nun entschwing ich mich im Tanze
 (laut:) Und fahre auf im Sonnenglanze. (sie fliegt empor.)

Fuchs: Verdammt! was sind denn das für Boffen.
 Ich spring — (er springt nach ihr vergeblich)

Gans: Und dennoch fehlgeschossen!

Fuchs: Nur eine Feder kaum erwischt!

Gans: Die wird heut Abend aufgetischt,
 Ich kann sie aus dem Schweife missen.
 Lebwohl, da wir uns trennen müssen,
 Schwelg' nicht zu stark, mein Herr, heut Nacht,
 Und sei recht auf dein Wohl bedacht!

Fuchs: Ha! solche abgedrosch'ne Lehren
 Aus Gänseschnabel noch zu hören!
 Ha! welchen Hohns sie sich erfrecht!
 Doch mir geschieht vollkommen recht:
 Ich hatte sie schon bei dem Kragen
 Und durfte mit ihr Alles wagen,
 Ließ dennoch mich durch sie bethören,
 Ließ mich im besten Glücke stören
 Und zeigte mich als einen Tropf.
 Durch ihres Lobes Schmeichelspenden
 Ließ ich den tiefverschmihten Kopf
 Durch einen klaren Spiegel blenden:
 Und that gleich einem eiteln Fant;
 Ein andermal schließ daß die Hand
 Und forge, daß die Martinsgans
 Dir nicht entwischt durch Spiel und Tanz.

2.

Die Schwalbe und die Nachtigall.

Blumengarten am Hause.

2 Rollen: Frau Schwalbe.

Frau Nachtigall.



Nachtigall: **W**ie lieb, wie lieb und schön
 Sind die Fräulein, sind die Frauen
 Auf dem Schattenweg zu schauen,
 Wenn sie dort lustwandeln gehn.
 Wie die Blumen blühen hier,
 Strahlen sie in heller Zier,
 Stirn und Wangen
 Leuchtend prangen
 Und wie rein, wie fein geschmückt
 Man die Lieblichen erblickt!
 Wunderhold und wunderschön
 Sind sie wahrlich anzuseh'n.

Schwalbe: Sähest du sie wie ich sie seh'
 Morgens früh im Negligé,
 Ungekämmt und ungewaschen

In der Mühe mit den Maschen;
 Wie sie in den alten Schlappen
 Morgens in den Kuhstall tappen;
 Sähest du sie in Küch' und Keller
 Mit dem Besen, Topf und Teller
 Stets in Staub und Schmutz handtiren,
 Oh' sie sich zum Ausgang zieren,
 Würdest du sie nicht wieder kennen
 Und gewiß nicht schön sie nennen;
 Manche sieht dann ohne Zweifel
 Garstig, schmutzig aus — Pfui Teufel!

Nachtigall: Liebe Schwalbe, schmäle nicht!
 Die mit dir ein Haus bewohnen
 Solltest du doch liebend schonen,
 Wie es will die Nachbarnpflicht.
 Treten doch aus tiefem Dunkel
 Mondesglanz und Sterngefunkel,
 Aus der Dämm'ung tritt der Tag,
 Den die blumbedeckten Wiesen,
 Den die Wälder froher grüßen,
 Weil die Nacht auf ihnen lag.
 Wenn auch Stürme vorhergeh'n,
 Blüht der Lenz nicht minder schön.

Schwalbe: O der Herbst ist mir viel lieber,

Als der Lenz; — es ist zu toll.
 Wahrlich gehet nichts darüber
 Als wenn Kist' und Kasten voll.
 Hab' ich sie gefüllt verlassen,
 Und es naht die Winterzeit,
 Kommt der Spatz es zu verprassen
 Und der Räuber macht sich breit,
 Raubt im Lenz uns gar die Nester,
 Die mit Kunst und Fleiß gebaut
 Und er liegt dann, liebe Schwester
 Nachtigall, auf fauler Haut.
 Müßiggang und Prassen, Schlemmen
 Und der Andern Habe klemmen,
 Damit nur ist er vertraut.

Nachtigall: Leider sind nicht wie sie sollen
 Viele lose Vögel hier,
 Wenn wir auch darüber schmollen
 Wird es doch nicht besser. Wir
 Folgen stets dem schönern Triebe
 Und wir singen: „Liebe, Liebe!“
 Ueber Andre schimpfen, schmälen
 Ist kein Zeichen edler Seelen.

3.

Die Mäuslein.



2 Rollen: Knipper und Knapper — Mäuse.

Knipper: Mäuslein, mein Mäuslein,
 Wohin so fest?
 Aus deinem Häuslein
 Riechst du das Speck —

Knapper: Ja, liebe Seele,
 Reg' deine Füß';

Dort aus der Höhle
 Duftet's so süß.
 Komm, es hat Gile,
 Wege den Zahn!

Knipper: Halte, verweile;
 Höre mich an:
 Zähme die Krallen;
 Was du erschaußt
 Ist eine Falle,
 Vor der mir graus't.
 Neigst du zum Specke,
 Ist es zu spät,
 Fassen dich feste,
 Tödtende Dräht'.

Knapper: Du machst mir Faren,
 Falsche, fürwahr,
 Ich bin gewachsen
 Solcher Gefahr.
 Hier in der Höhle
 Halt' ich den Schmauß!

Knipper: Ach, liebe Seele,
 Komm heraus!

Knapper: Wie ist der Braten
 Lieblich geschmort!

- Rnipper: Ach, laß dir rathen,
Eilen wir fort;
Knapper: Ach welch' Umfängen
Helf'! ich erstick';
Rnipper: Du bist gefangen,
Kannst nicht zurück!
Knapper: Ach! ich verende,
Helfe mir doch;
Rnipper: Ich schlüpf' behende
In's sich're Loch;
Besser zu meiden
Speck in der Noth,
Als da erleiden
Schmählichen Tod.
-

4.

Der Baumkönig.

(Ein Kinderspiel.)

3 Rollen: Der Baumkönig.

Frau Ente.

Entlein, ihr Söhnchen.

Entlein: Wie seh' ich dich so tief verneigen
 Und große Ehrfurcht hier erzeigen
 Vor diesem kleinen Vögelein --
 Sprich, Mütterchen, wie das mag sein?

Ente: Weil es so klein ist, wundert's dich?
 So hör', mein junger Enterich!
 Dies Vögelein ist hochgeboren,
 Zum König hat es sich erkoren,
 Was auf zwei Beinen sich bewegt,
 Was Flügel hat und Federn trägt.

Entlein: So klein und uns'res Volkes König?

Ente: Die Leibesgröße thut da wenig;
 Den höchsten Adel gibt doch meist

Nur das Verdienst, der Kopf, der Geist;
 Klugheit besieget stets die Stärke.
 Dies, lieber Enterich, dir merke,
 Wie man es auch bei Menschen hat,
 Mit David und mit Goliath.

Entlein: Von diesen beiden hört ich schon.

Ente: So hör' auch vom Verdienst, mein Sohn:
 Wie wir im Feld, im Hof, in Hecken
 Die Pflanzen retten vor den Schnecken,
 So säubert dieses Königlein
 Den Hof von Raupeneiern rein.
 Ließ man die böse Brut gewähren,
 So ständ' es schlecht mit dem Ernähren,
 Denn das Geschmeiß fräß Alles fort,
 Wie hier im Feld, im Walde dort.
 Die Nützlichkeit und dieses Streben,
 Grün zu erhalten Berg und Thal,
 Sie sollten bei der Königswahl,
 Wie es gerecht, den Ausschlag geben.
 Das kleinste Böglein, das hier wohnt,
 Ward drum mit Königsrang belohnt.
 Bachstelze, Schwalbe, Fink und Meise,
 Sie standen ihm zunächst im Preise,
 Jedoch es übertraf sie weit
 In wohlgeprüfter Nützlichkeit.

Entlein: Und blieben ihrem kleinen König
 Auch alle Vögel unterthänig,
 Die hundertfalt größer wie er?

Ente: Dem Adler nur mißfiel es sehr.
 Er glaubt, es wäre wohl vor Allen
 Die Königswahl auf ihn gefallen;
 Jedoch durch Weisheit und Verstand
 Zaunköniglein ihn überwand,
 Da sie um höchsten Flug gewettet;
 Denn als der Adler aufwärts stieg,
 Hat sich's an seinen Schweif geklettet,
 So unbemerkt wie Mück' und Flieg',
 Bis er die Schwungkraft, die ihm eigen
 Verbraucht — da erst es flug begann
 Hoch über ihn hinauf zu steigen
 Und herrlich so den Sieg gewann,
 Daß ihm hinfort als seinem König
 Der stolze Adler unterthänig.

Entlein: Nicht wegen seiner Kleinheit blos
 Fällt an ihm auf die Königswürde,
 Es mangelt ihm auch alle Zierde,
 Die an dem Specht, am Markolf groß,
 Schmuckloser ich kein Vöglein sah.
 Selbst dein Gemahl, mein Herr Papa,

Trägt goldig grünen Burpurglanz
 Auf seinem Haupt und einen Kranz
 Von Farbenfedern auf den Flügeln;
 Prachtvoll geschmückt mit bunten Spiegeln
 Und hauptgekrönt stolzirt der Pfau,
 Zaunköniglein ist bräunlich grau,
 Einfach geht es einher und schlicht.

Ente: Es suchet seine Würde nicht
 In Glanz und Pracht und Schaugepränge,
 Wie dies befriedigt blöde Menge;
 Es übet die Ernährungspflicht
 Und zwitschert liebliche Gesänge,
 Wenn alle Andern trauernd schweigen;
 Zur Winterzeit bei Schnee und Eis,
 Wie mitten in dem Sommer heiß,
 Singt's wie im Reif, auf grünen Zweigen,
 Mit seinem Silberstimmchen fein
 Gar lieblich, heiter, zart und rein.
 So können auch die Nachtigallen
 Durch Schmuck der Federn nicht gefallen,
 Doch des Gesanges hehre Kunst
 Warb ihnen aller Wesen Gunst.

Entlein: Ist auch so schlicht sein Königshaus?

Ente: Es zeichnet dies allein ihn aus:

Daß es vor allen andern Wesen
 Den schönsten Palast sich erlesen.
 Kein Königsschloß sich finden läßt
 So schön wie unsres Königs Nest,
 Das er, mit solcher Kunst vertraut,
 Auf's prächtigste sich selbst gebaut.
 Schau dort dicht an des Gartens Ecke
 Ist es versteckt in grüner Hecke.
 Sieh! dort von Reis zu Reis es springt,
 Horch! wie er heiter Lieder singt.

Saunkönig:
 (singt:)

Wer löblich sich und königlich
 Des Lebens will erfreuen,
 Der strebe, lautern Herzens sich
 Dem Wohl der Welt zu weihen.
 Es gilt am meisten, wer nach Kraft
 Den allergrößten Nutzen schafft,
 Dies nur kann Werth verleihen.
 Die gottgegeb'ne edle Zeit,
 Sie gilt es wohl zu nützen,
 Und Baum und Hecke weit und breit
 Vor dem Geschmeiß zu schützen.
 Der ist der allerbeste Mann,
 Der Gutes übt so viel er kann,
 Schmach ist es: müßig sitzen.

5.

Das Amfelnest.

(Ein Kinderspiel.)

4 Rollen: Herr Götting, Amfelmännchen.
 Frau Amfel.
 Herr Markgraf, der Häher.
 Der Knabe.

**Erster Auftritt.**

Götting:
 (singt:) **Fried', Freiheit, Fröhlichkeit**
 Walten in des Waldes Hallen,
 Wo die lauten Lieder schallen
 In der milden Maienzeit.

Fried', Freiheit, Fröhlichkeit
 Schallen in dem Buchenschatten,
 Wo die Zärtlichkeit der Gatten
 Täglich neue Freuden beut.

Fried', Freiheit, Fröhlichkeit!
 Unsr'e Lieder klingen heut'
 In der Weise des Gesanges,
 In der Fülle ihres Klanges
 Wie von Anbeginn der Zeit.

Fried', Freiheit, Fröhlichkeit!
 Wie vor tausend Jahren heut'
 Sind die Wälder und die Auen
 In dem grünen Schmuck zu schauen,
 Den der Frühling stets erneut.

Frau Amsel:

O Leid! o Wehe!
 Vor Schmerz ich vergehe;
 Der räuberische Knabe
 Wild wie ein Rabe
 Das Nest uns stahl,
 Die Kindlein zumal.

Göttling: Das Nest, das mühsam wir errichtet,
 Die Brut, die wir so treu ernährt?

Frau Amsel: Weh' unser Frieden ist zerstört,
 Die schönste Hoffnung all' vernichtet.

Göttling: Fluch sei der rohen Räuberhand
 Die unser Kleinod uns entriß!
 Der hat kein Herz und kein Gewissen,
 Der dessen frech sich unterstand;

Frau Amsel: Vorbei ist's mit den schönen Träumen,
 All' unser Glück zerstört der Raub!

Göttling: Im heil'gen Wald vor allen Bäumen,
 Bei allen unsern Klagen taub!

Zweiter Auftritt.

Vorige, der Anabe kommt mit dem Nest.

Anabe: Wie glücklich kam ich heut' gezogen!
 Der Fang gerieth auf's allerbest;
 Zwei Tage später — ausgeflogen
 Hätt' ich gefunden dieses Nest.

Frau Amsel: Hab' Mitleid doch mit Elternschmerzen
 Gib die geraubte Brut zurück!

Göttling: Du störtest, ach! in unsern Herzen
 Des Sommers höchstes reinstes Glück.

Anabe: Fünf Jungen, alle flück und munter,
 Gewiß drei Männchen wohl darunter.

Frau Amsel: O Räuber, rühre dein Gewissen,
 Mach dir den Schmerz der Lieben klar,
 Würd'st du durch Räuberhand entrisßen,
 Auch deinem eignen Elternpaar!

Göttling: O gib zurück uns uns're Kinder!

Frau Amfel: Die Liebe lohnt es dir gewiß.

Göttling: Du Knabe frevelst sonst nicht minder,
Als wer der Mutter dich entriß.

Knabe: Wie wird sich meine Mutter freuen,
Bring ich das volle Nest nach Haus!

Göttling: Weh, Räuber! es wird dich gereuen!

Dritter Austritt

Vorige und der Häher Markgraf.

Markgraf: Was schreit ihr in den Wald hinaus?
So eben noch ein fröhlich Singen
Hat wer euch hörte hoch entzückt,
Und jezo herbe Klagen klingen —
Doch ach! ich sehe was Euch drückt!
Fluch dieser bösen Räuberthat!
Doch bin zur Hülfe ich genaht.
Ihr Lieben habt Vertrau'n, ich wette,
Daß ich das ganze Nest euch rette,
Drum dürfet ihr jezt ruhig sein;
Gebt acht! durch Flattern und durch Schrei'n
Werd' ich mein eignes Nest ihm zeigen
Und wagt er es, hinan zu steigen,
Dann werd' ich ihm in's Antlitz hacken,

Der jähe Schrecken wird ihn packen
 Daß schmählich er zur Erde fällt,
 Daß Arm und Bein er sich zerschellt
 Und seinen Raubgewinn vergißt;
 Ihr aber nützet dann die Frist
 Und traget rasch zu sicherem Ort
 Die Jungen mit dem Neste fort.
 Der Schmerz wird ihm die Lust vergällen
 Im Wald euch weiter nachzustellen.

Knabe: Was für Geflatter, welches Schrein!
 Des Markgraf's Nest muß nahe sein!

(Markgraf und Knabe ab.)

Vierter Austritt.

Göttling und Amfel bleiben.

Göttling: O welch ein felt'ner Edelmuth!

Frau Amfel: Er ist dem edlen Markgraf eigen.

Göttling: Der Knabe, schau! beginnt zu steigen.

Frau Amfel: Dort steht das Nest mit unsrer Brut
 Am Fuß der Hasel, unbewacht;

Göttling: Der Knabe steigt immer höher —
 Doch jetzt erfasset ihn der Häher,

Die Hände läßt er los, er fracht
Zur Erde und vom Blute roth
Liegt er besinnungslos wie todt.

Fünfter Auftritt.

Vorige und der Markgraf.

Markgraf: Glück auf! Eu'r Leid ist nun zu Ende,
Gerettet eure Brut! behende
Setzt bringet sie an sichern Ort;
Ich habe treu gelöst mein Wort.

Göttling: O edler Retter habe Dank
Für kühne That auf Lebenslang!

Frau Amfel: Wir eilen unsre Brut zu pflegen.
(Göttling und Amfel ab.)

Sechster Auftritt.

Markgraf allein.

Markgraf: Der Himmel gebe seinen Segen;
Was ich gethan geschah zum Dank
Für all' den herrlichen Gesang,
Mit dem der Göttling All' erfreut.

Der edle Sänger hochgeehrt
Er ist fürwahr des Schutzes werth.
Den Räuber traf verdientes Leid;
Daß er gebrochen Arm und Bein
Mög Manchem noch zur Lehr' gedeih'n,
Daß er der Frühlingsfänger Nest
Für allezeit in Frieden läßt.



6.

Die Geißen.

2 Rollen: Limm und Mide — Ziegen.

Limm: Sprich Zicklein, Zicklein,
 Wohin der Weg,
 Auf diesem Brücklein,
 Auf diesem Steg,
 Mein liebes Geißlein?

Mide: Ich zieh' hinaus
 Und hör' das Zeislein
 Im Blätterhaus.
 Fern auf der Haide
 Wächst auch noch was,
 Zur süßen Weide
 Gar weiches Gras.

Limm: So willst du laufen
 Zum Walde sag'?

Mide: Will Wasser laufen
 Am kühlen Bach.

Simm: Ach laß dir rathen,
 Laß sagen dir:
 Du kannst gerathen
 Dort in die Irr'.
 Viel Wege kreuzen
 Sich dort fürwahr,
 Laß dich nicht reizen
 In die Gefahr!

Mide: Wenn ich die Täglein
 Drück in den Sand,
 Find' ich, mein Schätglein,
 Den Weg durch's Land,
 Den ich gegangen,
 Wieder zurück —
 Darfst drum nicht bangen —
 Bis her zur Brück.

Simm: Halt! noch, du Liebe,
 Laufe nicht fort,
 Daß ich vom Diebe
 Dir sprech' ein Wort,
 Der im Verstecken
 Lauert, der Wicht!

Mide: Du willst mich necken?
 Rath' ich es nicht?

Simm: Ich mein' es ehrlich,
 Der Wolf, der Schuft,
 Lauscht dort gefährlich
 In seiner Kluft.
 Er wird dich zwingen,
 Zerreißen gar,
 Wird dich verschlingen
 Mit Haut und Haar.

Mie: Huh! wie ich grause!
 Ist das der Fall,
 Geh' ich nach Hause
 In unsern Stall.

Simm: Geh'n wir zu zweien
 In raschem Lauf;
 Wir wollen schreien
 Den Jäger auf;
 Mit seinem Hunde
 Er dann erwacht,
 Er soll zum Grunde
 Dann auf die Jagd.

Mie: Er soll dann stoßen
 Laut in sein Horn,

Simm: Er soll den Losen
 Fassen auf's Korn.

Mide: Wenn dann der Wilde
Weit ist verscheucht,
Geh't's ins Gefilde
Fröhlich und leicht.

Limm: Wollen dann tanzen
Zum grünen Wald,

Mide: Suchen nach Pflanzen
Dort in der Gald.

Limm: Drum komm, mein Zicklein,
Das Lieb ist aus,
Rasch über's Brücklein
Zum Jägerhaus!





7.

Des Kuckuks Küster.

2 Rollen: Herr Huppe, der Wiedehopf.
Herr Mah, der Staar.

Scene am Waldrande.

Staar: Herr Wiedehopf, Herr Wiedehopf,
Was seid ihr für ein traur'ger Tropf,
Daß ihr des Umgangs Freuden meidet,
Von aller Welt euch ferne scheidet!
Und in der tiefften Einsamkeit
Das klägliche „Hupp! Hupp!“ nur schreit!

Wiedehopf: Hab' ich zur Fröhlichkeit denn Grund?
Herr Vetter, haltet nur den Mund;
Ihr helft versalzen meine Supp'
Und ärgert mich ja auch, hupp hupp!

Staar: Ich sollt' Euch ärgern? Wie, Herr Vetter?

Wiedehopf: Mit Eurem jubelnden Geschmetter.

Staar: Mich freut es, seh' ich Andre froh
Und möchte gern auch Euch erheitern.

Wiebehopf: Die Mühe spart, sie wird Euch scheitern.

Staar: Was ist's denn, was Euch drückt so?

Last mich des Leides Ursach' wissen,
Zur Hülfe bin ich stets beflissen.

Wiebehopf: Ich wüßt' nicht, wie zu helfen wäre,
Es handelt sich allein um Ehre:

Ich gelte für des Kuckuks Knecht
Und bin von edlerem Geschlecht,
Bin höher noch als Er geboren
Und dennoch so von ihm geschoren.

Bin ich doch in dem ganzen Wald
Der allerschönste von Gestalt,

Der prächtigste ja von Gefieder!

Und singt er etwa schön're Lieder?

Die Krone, meines Hauptes Schmuck,
Spricht deutlicher als Brief und Siegel
Von fürstlichem Geblüt, und — kuck,
Welch' Farbenspiel auf meinem Flügel!

Der Kuckuk ist nicht blau, nicht grau,
Hat weder Kron noch sonst ein Zeichen
Wodurch er, — ja! mein Vetter, schau!

Mit meiner Fierde zu vergleichen.

Und dennoch hört man überall

In Frühlingsliedern einzig loben

Den Kuckuk und die Nachtigall.

Der Biedehopf wird nie erhoben.
 Und wird mein Name je genannt,
 Geschiehts in minderm Rang und Stand:
 „Des Kuckuks Knecht, des Kuckuks Küster“
 Das macht den hellen Tag mir düster.
 So schmäht mich jeder Lotterbub,
 Sollt das nicht kränken mich? Hupp hupp!

Etaar: Herr Vetter, laßt nicht solche Dinge
 Verbittern Eure Frühlingslust;
 Was Andre sagen achtet gringe,
 Seid Ihr des eignen Werths bewußt.
 Ist doch der Häher auch von Adel,
 Als Markgraf trägt er Kron und Zier,
 Gestalt und Schmuck sind ohne Tadel,
 Und doch dient er als Waldknecht hier.
 Er ist nur da, das Holz zu hegen,
 Wie schon sein Name deutlich sagt
 Und niemals hört' ich, daß deswegen
 Im mindesten er sich beklagt.
 Er hüpfet munter in den Zweigen
 Und singt und plappert gern gesellt,
 Entzieht sich nie dem Frühlingsreigen
 Und freuet sich der Gotteswelt.
 Hört man als Frühlingsjänger preisen
 Die Amsel, Lerch' und Nachtigall,

So find es ihrer Lieder Weisen,
 Und ihrer Stimmen süßer Schall.
 Nicht Rang und Stand und Kleiderzierde
 Verleihen einen wahren Werth;
 Die Leistung nur begründet Würde,
 Nur die Gesinnung wird geehrt.
 Drum lerne was, so kannst du was
 Und wirke was, so hebt dich das,
 Hochmuth und Haß und Neid nur laß
 Sonst bringt's dich baß um allen Spaß.
 Mit Blumen ist der Weg bestreut
 Dem, der sich Andrer Freuden freut.

Wiebehopf: Die Amsel, die so schwarz wie Nacht,
 Die Lerche und die Nachtigall,
 Die grau gesiedert überall
 Und nicht erreichen meine Pracht,
 Die sollten meine Muster sein,
 Die von so geringer Herkunft? Nein!
 Ich bin nicht so ein Lotterbub,
 Für die bin ich zu gut, hupp, hupp! (ab)

Staar: Der bleibt so dumm als wie zuvor
 Und quält sich selbst der eitle Thor.
 Hochmut bracht ihm, der eitlen Puppe
 Den rechten Namen im „Stink-Huppe.“

Wir Staare fingen unser Lieb
In Freude, die uns Gott beschied.

(singt:)

Munter wie wir waren,
Wie geziemt den Staaren
Leben wir gesellig,
Jedem gern gefällig;
Uns're Freud und Fröhlichkeit
Stören Dünkel nie und Neid.

Jeden Tag die Sonne
Stralt uns neue Wonne,
Locket linde Lüfte,
Wecket süße Düste,
Füllt mit Blumen jeden Raum,
Schmückt mit Früchten Strauch und Baum.

Fern von Noth und Sorgen
Sind wir da geborgen,
Nichts von Haß und Reide
Trübet uns're Freude.
Doppelt schön ist Gottes Welt
Allen, die in Lieb' gesellt.

8.

Die Nachtigall und der Kuckuk.

3 Rollen: Herr Kuckuk.
 Frau Nachtigall.
 Herr Esel.

Kuckuk: Gruß dir, Gruß dir, Frau Nachtigall,
 Füllst du so früh' mit lautem Schall
 Die Thale hier am Murrelbache
 Mit Deiner süßen Herzenssprache!

Nachtigall: Herr Kuckuk, sei begrüßt mir schön:
 Mit deinem lustigen Getön,
 Mit deiner hübschen Dubelei;
 Lobpreisest du den holden Mai!

Kuckuk: Du thust dir heute viel zu gut
 Auf deinen jungen frischen Mut,
 Auf deinen kläglichen Gesang!

Nachtigall: Ich hofft, ich erndte damit Dank,
 Er wieget hoch den deinen auf.
 Die auf den Grund der Sache dringen
 Erklären All' sich für mein Singen.

- Rudolf: Versuchen wir's an dieser Stätte
Einmal, und singen um die Wette.
- Nachtigall: Es lohnt der Mühe, Junggesell,
Wo finden wir den Richter schnell.
- Rudolf: Es schreitet wie gerufen grad'
Herr Esel dort heran den Pfad,
Ich schlage ihn als Kenner vor.
- Nachtigall: Fürwahr er hat ein großes Ohr,
Nach diesem muß er gut urtheilen,
Drum laß uns ihn zu werben eilen.
- Esel: Was treibet ihr zur Morgenzeit
Mein junges Völkchen hier am Bache?
- Rudolf: Wir wetten im Gesanges-Fache,
Wär't ihr zum Urtheil wohl bereit?
- Esel: Ich habe heut' die beste Muße
Und horchen ist mir grad nicht Buße,
Frau Nachtigall beginnt drum froh.
- Nachtigall: So höret an: Tio, Tio!
Warum ich seufz' und klage so,
Warum ich wein: tio, tio!
Der Lenz mit seinen Blumen floh,
Mit seinen Kränzen all', tio!
Es drohet ihm ein Wilder roh,
Der Winter ist's, tio, tio!

Esel: Der bettet unser eins auf's Stroh! (Zum Ruckuf.)
 Beginne Du, ich steh' und guck.

Ruckuf: Ich finge ohne eitlen Schmuck
 Nichts als mein sinniges Ruckuf.
 Der wär ein rechter Haideschnuck
 Der keinen Sinn für den Ruckuf,
 Verdient am Ohr 'nen rechten Ruck,
 Dies hör' Herr Richter an und guck!

Esel: Ihr beide singt: daß Gott erbarm',
 Und füget meinen Ohren Harm!
 Sucht beide schnell euch zu vertragen,
 Hört mich: ich will die Laute schlagen
 Ich hab sie auf dem Rücken da.
 Ich weiß zu greifen, weiß zu klimpern,
 Und zeig das Richtige den Stümpern.
 Ich sing dazu *S — a S — a!*
 Ihr schau't in mir den Meister ja!
 Wie ich euch sing *j — a j — a!*
 Wie's keiner von euch beiden sah,
 Steh' ich vor euch *j — a j — a!*

Nachtigall: Die Saiten sprengt er alle so
 Mit seinen ungeschickten Hufen.

Esel: Willst du mir noch nicht Beifall rufen
 Mit deinem klagenden: Tio!

Rudolf: Die Laute bricht ihm unterm Ruck,
Er schlägt den Kasten ganz zu Scherben.

Esel: Soll länger ich um Beifall werben?
Was sagest du, mein Eierchluck?

Nachtigall: Hilf! im Gesange welches Näseln,
Und welch' ein Schluchzen, welch' Geheul!

Rudolf: Er theilet es mit allen Eseln,
Und übertrifft weit Rab' und Gul'.

Esel: Nun sprecht euch aus, urtheilet beid'!

Rudolf: Hör' nur, du liebe Eitelkeit,
Was wir, des Haines Sänger, sagen:

Nachtigall: Der Esel ist am Lautenschlagen!



9.

Die Geiß will einen langen Schweif haben.

2 Rollen: Fräulein Geiß.

Herr Fuchs.

Fuchs: Ei, Fräulein Geiß, weshalb so stumm?
 Was spuket Euch im Kopf herum?
 So eben freutet Ihr Euch sehr,
 Ihr meckertet und sprangt umher,
 Und jetzt wie still!

Geiß: Da ich Euch seh,
 Thut es mir in dem Herzen weh',
 Daß ich in dieser krit'schen Welt
 Dem Schimpf und Spotte bloß gestellt,
 Weil kein Geschöpf man wahrlich weiß,
 Das so zu kurz kam wie die Geiß.

Fuchs: Das ist mir neu! und dürft ich fragen
Was Ihr da habet zu beklagen?
Sprecht: was geschah Euch denn zu Leide?

Weiß: Was hülf' es, wenn ich Euch bescheide?

Fuchs: Theilnahme läßt mich fragen drum.
Trägt man sein Leid verschlossen, stumm,
So wächst dadurch nur stets der Schmerz;
Doch Klag' erleichtert jedes Herz.
Vielleicht mögt ich Euch helfen können,
Wollt Ihr des Leides Grund mir nennen;
So eben sah ich Euch noch springen,
Hört Eure Stimme fröhlich klingen —
Hat Euch vielleicht verletzt ein Sturz?

Weiß: Ach nein! nein! nein! ich kam zu kurz!

Fuchs: Ihr kamt zu kurz? Auf vollen Weiden
Seid Ihr fürwahr stets zu beneiden,
Ihr findet ungestört die Nahrung,
Doch trag' ich bitterste Erfahrung:
Raum hab' ein Hühnchen ich gefunden
Und lasse mir den Bissen munden,
Dann wird die Meute losgelassen,
Als Räuber, Mörder mich zu fassen;
Man stellt mir Schlingen, Angel, Fallen,

Verfolget mich mit Schießgewehr;
 Die Katze mit den scharfen Krallen,
 Der Hund geht gegen mich zur Wehr;
 Entzieh' ich mich dem Todeskampfe
 Und krieche in mein tiefes Haus,
 So treibt man mich mit Schwefeldampfe
 Und gräbt mit Spaten mich heraus.
 Nur schnelle Flucht vermag zu retten
 Den alle Welt verfolgt und jagt;
 Für mich gibt's keine sich're Stätten,
 Gerechte Sorge mich stets plagt.
 Doch graset Ihr hier ohne Sorgen
 Und schlaft im sichern Stall geborgen —
 Zu kurz kämt Ihr? Nein! wahrlich: Nein!
 Ich kann es wenigstens nicht finden
 Und möcht' an Eurer Stelle sein!
 Geiß: Ei! so beschaut mich nur von hinten!
 Wo prächtig Eures Schweifes Zier
 Sich ringelt über rothem Rücken,
 Ist leider, lieber Herr, bei mir
 Ein kleines Stümpfchen nur zu blicken.
 Wenn auch die Menschen nach Euch jagen
 Und Katz und Hund Euch feindlich ist,
 So hat das auch nicht viel zu sagen
 Bei Eurer Klugheit, Eurer List.

Ihr wißt das Hühnchen doch zu pflücken,
 Und wenn Gefahr Euch auch umrang,
 So muß es um so mehr beglücken,
 Wenn doch der Schelmenstreich gelang.
 Doch ich trag' immer meine Schmach
 Zum Spotte aller Menschen nach;
 Weil mir, dem sonst so schönen Thier,
 Gebricht des langen Schweifes Zier.

Fuchs: Da horch! welch' Schnaufen! welch' Gebell!
 Ich mach mich aus dem Staube schnell.

(Fuchs läuft fort.)

Geiß allein:
 (ihm nachschauend)

Da flieht er hin. Zwei große Hunde
 Verfolgen ihn im Wiefengrunde.
 Wie prächtig trägt er da den Schweif;
 Der glänzt wie ein Kometenstreif
 Auf grüner Au' im Sonnenlicht.
 Nun sind die Hunde bei ihm, dicht --
 Da schlüpft er hurtig in sein Loch --
 O weh! ein Hund erwischt ihn noch,
 Erwischt ihn noch beim Schweif, o Grausen!
 Wie sie den armen Fuchs zerzausen!
 Der lange Schweif bracht ihm kein Frommen,
 Ohn' ihn wär er gewiß entkommen.

Gottlob! ich fühle mich versöhnt
Mit meinem Loos! Wer mich verhöhnt
Des kurzen Ziegentwedels wegen,
Dem ruf ich lachend froh entgegen:
„Dem Meister Dank, der wohl bedacht
„Auch mich so wie ich bin gemacht!“



10.

Der Versucher.

Waldscene.

8 Rollen: Herr Gockel, der Hahn.

Frau Scharrer,	} Hennen.
Frau Gockel,	
Frau Tackludt,	
Frau Kihe,	
Frau Hintenaus,	
Herr Wackerlos, der Hund.	
Herr Roderich, der Fuchs.	

Erster Auftritt.

Der Hund.

Hund: Ich stehe hier und halte Schau
 Und rufe wachsam mein Wau! wau!
 Herum schleicht stets der böse Fuchs,
 Da ist man nie zu rasch und flugs.
 Doch seh' ich recht: da kommt der Hahn,
 Der führt sein Volk auf schlimmer Bahn.

Zweiter Auftritt.

Gund und Hahn kommt dazu.

- Hahn: Die Morgenfrüh'
 Wie schön ist sie! Kükerüküh!
 Wir wollen sie verschlafen nie! Kükerüküh!
 Herbei ihr Hühner, klein und groß,
 Durchsuchet fleißig Gras und Moos,
 Manch' Käferlein, das drin' versteckt,
 Zum Frühstück ganz vortrefflich schmeckt.
- Gund: Ich dünkt, Ihr ging't zurück durch's Thor,
 Dring't in den Wald nicht weiter vor;
 Der Fuchs spukt hier herum zur Zeit
 Es thät um Euch mir wahrlich leid —
- Hahn: Der Fuchs? ich kann es dir kaum glauben.
- Gund: Und doch könnt er die Federzier
 Euch aus dem hübschen Schweife rauben.
- Hahn: Dann bleiben wir am besten hier.
- Gund: Schleicht dort euch hinter Thor und Niegel,
 Indes ich weiter ziehen muß. (ab.)

Dritter Auftritt.

Hahn und 5 Hennen kommen.

- Hahn: Was meint Ihr da, mein Geflügel?
- Frau Scharrer: Ich denk: weit ab ist gut vorm Schuß.

Frau Gackel: Mir deucht, im Hofe sind wir sicher.

Frau Tuctud: Ich fürchte unsres Feindes Trug.

Frau Rige: Mir bangt vor dem Gefahrenriecher,
Er raubt uns jeden freien Flug.

Gahn: Drum folget mir, ihr liebe Hennen,
Mit Freuden schreit' ich Euch voran,
Laßt euch nicht von einander trennen,
Folgt alle mir auf grüner Bahn. (ab mit 1., 2. u. 3. Henne.)

Vierter Auftritt.

Die 4. und 5. Hennen bleiben.

Frau Rige: Ich seh hier Nichts, das uns bedräute.

Frau Tuctud: Am Ende, wenn der Fuchs auch käm,
Ist er so schlimm nicht, wie die Leute
Ihn machen. Mir wär's schon genehm.

Frau Rige: Sei still! ich hör im Laube rasseln!

Frau Hintenaus: Der Wind nur regt das Laub der Hasseln.

Frau Rige: Nein schau! wie glänzt es dort so roth!

Frau Hintenaus: Es ist der Fuchs, ich hab' den Tod!

Fünfter Auftritt.

Vorige, der Fuchs.

Fuchs: Weshalb erschreckt Ihr, meine Damen!
Es bangt Euch wohl vor meinem Namen?

Schaut mich doch an: bin ich denn schwarz!
 Entstellt Gehörn mich, Huf und Warz?
 Schaut mich nur an, ich bitt' Euch drum,
 Ich halte Euch nicht für so dumm,
 Auf albernes Geschwätz allein,
 Laut Zeter gegen mich zu schrei'n.
 Der Hund wirft auf mich allen Schmutz,
 Er thut's aus Neid und Eigennutz,
 Besorgt, ihr möchtet hier im Hagen
 Ein einzeln Gilein ihm vertragen,
 Das in dem ihm bekannten Nest
 Im Hof sich leichter finden läßt.

Frau Hintenaus: Er spricht so übel nicht, fürwahr!

Frau Rize: Er hat ganz hübsch gekämmtes Haar
 Und trägt den Schweiß gleich unserm Hahne,

Fuchs: Ihr huldigt beide nicht dem Wahne,
 Der gleichgeschaffne Wesen trennt:
 Den bessern Theil Ihr wohl erkennt.
 Laßt uns ein enges Bündniß schließen,
 Es wird Euch, Horden, nicht verdrießen,
 Ich führ' Euch dorthen in den Hain,
 Wo die Genüsse bunt sich reih'n.
 Dort hängt's so voll von rothen Beeren,
 Daß sich die Zweige erdwärts kehren,
 Und Näscherei in Gras und Strauch.

Frau Rike: Wir dürfen trau'n; meinst du nicht auch?

Fuchs: Es kleben Larven aller Ecken,
Die köstlicher wie Austern schmecken!
Malkäfer zappeln dort am Grund —

Frau Rike: Es wässert mir darnach der Mund.

Fuchs: Gewürme seht Ihr dort sich wälzen,
Das in dem Schnabel Euch muß schmelzen
Und das Geziefer mancher Art
Ist lange Zeit dort aufgespart.

Frau Rike: Der Herr zeigt ungemeine Bildung,
Ihn hier verkennen wär' Verwildung.

Frau Hintenaus: Er sieht nicht aus als fänn' er Harm.

Fuchs: Den Damen biet' ich gern den Arm,
Wenn ich getreu zur Seite stehe,
So fürchtet nicht Gefahr und Wehe.
Ich biete allem Bösen Trug.
Versucht's nur auf ein Viertelstündchen!

Frau Rike: Ich baue ganz auf seinen Schutz.

Fuchs: So komm', mein süßes Schelmenmündchen,
Genießen wir die edle Zeit!

(für sich:) Ich habe sie wahrhaftig beid'. (alle drei ab.)

Sechster Auftritt.

Sahn und 1., 2. und 3. Henne, darauf der Hund.

Sahn: Zwei Stücke fehlen meiner Ritte,
Zur Hülfe! Nachbarn eilt herbei!
Dort in des finstern Busches Mitte,
Was seh' ich dort? Ich hör' Geschrei!
Zur Hülfe eilet rasch, Ihr Brüder,
Sonst ist die schwarze That gescheh'n.

Hund: Welch' neuer Lärm erschallet wieder?
Muß ich Euch wieder draußen seh'n!

Sahn: Herr Schutzmann, helfst mir in der Noth.
Zwei Hennen fehlen! Trübe Ahnung —

Hund: Aha! Da seht ihr: meine Mahnung
War treu und klug was ich gebot;
Ich rieche es an dieser Spur,
Der böse Fuchs war auf der Flur.
Er führte dort hinaus zwei Hennen.

Sahn: Ich will ihm auf der Ferse rennen,
Ich will mit meinen scharfen Spornen,
Verfolgen ihn in Busch und Dornen.

Hund: Laßt ab! in Eurer blinden Wut,
Verfielt Ihr gar der Meuchlerbrut,

Bleibt hinter festem Zaun geborgen
 Und laffet mich als Schutzmännchen sorgen!
 Die Nase witterte den Dieb,
 Der mir es lang zum Nerger trieb,
 Ich bring' die Beiden Euch zurück. (ab.)

Siebenter Auftritt.

Vorige ohne Hund.

Hahn: Der Himmel spende Heil und Glück
 Und segne seine scharfe Nase.
 Der Tod mit seinem Stundenglas
 Mag jenem rothen Räuber droh'n,
 Der mit den Lieben schlau entflohn.
 Doch eilet hinter sichern Zaun!

Frau Scharer: Ich meine dort ein Huhn zu schau'n.

Hahn: So ist's! Es läuft herzu die Henne,
 Als ob es hinter ihr wo brenne.

Achter Auftritt.

Vorige und 4. Henne.

Frau Ritz: O Himmel Dank! ich bin gerettet!

Frau Scharer: Wie siehst du aus! so schlimm zerzupft!

Frau Gadel: Die hatte fast den Hals verwettet!

Frau Ritz: Ich bin noch glücklich durchgeschlupft.
Wo ist die Schwester hingerathen?

Frau Ritz: Der Schreckliche hat sie erwürgt,
Da er uns Sicherheit verbürgt
Und seine Blicke zärtlich thaten,
Da folgten wir in's Dickicht tief,
Wo er nach unsern Kehlen griff.
Mir kostete es nur die Federn. —

Hahn: Man sollte solchen Buben rädern!

Frau Ritz: Doch, meine arme Schwester sank,
Ich sah, wie er ihr Herzblut trank! —

Frau Scharrer: Da kommt der Hund zurück, Herr Hahn!

Neunter Austritt.

Vorige und der Hund mit dem Schweife des Fuchses.

Hahn: Bringst du die Henne, meinen Schatz?

Hund: Vergeblich leider ist dein Hoffen;
Ich habe sie trotz schnellster Haß
Nicht mehr lebendig angetroffen.
Doch hab' den Frevler ich gepackt,
Zur Strafe seiner vielen Sünden
Hab' ich den Schwanz ihm abgezackt,
Drum ist er leichter jetzt zu finden,
Gezeichnet für sein Leben lang!

Sahn: Dir, wack'rer Schutzmann, Lob und Dank!

Sund: Der Lehren hab't Ihr nun genug,
Seid endlich jetzt durch Schaden klug,
Traut einem falschen Fuchse nicht,
Wie schmeichelnd und wie süß er spricht.
Er wechselt zwar in jedem Jahr
Sein rothes Haar, doch bleibt wahr
Das alte Sprüchwort immerhin:
Der Fuchs behält den bösen Sinn.
Drum niemals dem Versucher trau,
Hört treuen Warnungsruf: Bau! wau!

4. Henne: Gottlob, daß er jetzt ist gezeichnet!

Sahn: Doch daß nicht Schlimmes sich ereignet,
Bewachen wir uns spät und früh'.
Hinein zum Thor! Rüferüküß!

11.

Die Auswanderer.

3 Rollen: Frau Schwalbe.

Herr Fink.

Herr Spah.

Erster Auftritt.

Frau Schwalbe, Herr Fink.

Schwalbe:
(einen Bündel
unterm Arm.)

Leb' wohl, leb' wohl! behüt' dich Gott,
 Du traute Flur, du stille Grott',
 Behüt' dich Gott, du trautes Dach,
 Dich segne Frieden tausendfach!

Fink: Was, seh' ich recht, du hast den Bündel
 Geschnürt, schon fasset dich der Schwindel
 Der Reiselust im späten Herbst?
 Ist's weil du in der Fremde erbst?
 Hat ein Verwandter dich bedacht
 Und fern dir Haus und Hof vermacht?
 Doch solches ruft dich, Kleine, schwerlich, —
 Bleib nur im Land und nähr' dich ehrlich!

Schwalbe: Das ist's nicht, was von hier mich zieh't,
 Zur Ferne treibt mich mein Gemüth.
 Die Blätter, die so sanft gesäufelt,
 Sie klappern jetzt vom Frost gekräufelt,
 Die Blumen, die mich jüngst erfreu't,
 Hat schon der kalte Wind verspreut;
 Die Wolken sich dort oben ballen,
 Als wollten weiße Flocken fallen,
 Die Brust durchzuckt ein tiefes Ach, —
 Mich zieht's dem lieben Sommer nach.

Sint: Ich denke da in andrer Weise:
 Ich bleibe hier mit Spaz und Meise,
 Und wenn auch Eis und Flut sich mischt,
 So find' ich doch mein Körnlein Samen
 Daheim, wenn nur der Bauer drischt,
 Mag's wintern drum in Gottes Namen.

Schwalbe: Ich will dich nicht deswegen necken,
 Ein Jeder mag so wie er kann
 Sich strecken unter seiner Decken;
 Ich hebe meine Reise an.

Spaz: Bedenket erst, Frau Nachbarin,
 (kommt dazu.) Was Ihr verlaßt mit leichtem Sinn;
 Wie Ihr behaglich wohnt und hauset,
 Hier aus des Bauern Hofe schmauset,

Wogegen fern euch zum Genuß
Raum wird ein mag'rer Rückenfuß.

Schwalbe: Ich liebe einmal laue Luft,
Den grünen Hain, den Blütenduft,
Und böt' man mir auch volle Schüssel
Und alle Vorrathskammerschlüssel;
Ich zöge vor ein Fliegenbein,
Kann ich's genießen nur im Frei'n,
Von Blütendüften rings umwoben,
Vom Frühlingsjubil hoch erhoben.

Epas: Das hört sich Alles prächtig an,
Doch klingt zu sehr es nach dem Dichter.
Sieht man nur erst das Leben an,
Begegnen grämliche Gesichter.
Ich sah' wohl oft die Leute zieh'n,
Auswandern in die Ferne hin,
Doch Wen'ge kehrten froh zurück,
Erzählten wenig mir vom Glück,
Das in der Fremde sie gefunden.
Die Meisten wurden dort geschunden.

Sint: Es ist da draußen nicht geheuer
Auf allen Wegen tobt der Geier.
Untwirthlich ist das Land, der Sturm
Fegt wüthend über Dach und Thurm,

Betrug und Arglist, fürcht' ich, lauern
Dort hinter Felsen, hinter Mauern.

Schwalbe: Stoßvögel gibt es überall,
Gefahren droh'n in jedem Fall,
Ob ich da bleibe, ob ich reise,
Der Himmel eb'ne meine G'leise!
Lebt wohl, lebt wohl, auf Wiederkehr!
Bald schweb' ich über'm blauen Meer,
Weit liegt die Heimat dann, die falsche.

Fink: Leb' wohl, ja lebe wohl, Frau Schwalbe.

Spaz: Komm' bald zurück, bring' im Geleit
Uns mit die schöne Frühlingszeit,

Fink: Wo wir uns neue Nestlein bau'n,
Wenn Lust und Wonne niederthau'n.

Schwalbe: „Der liebe Gott uns all' behüt“,
Das ist mein liebstes Reiselied.
Leb' wohl mein Fink, mein lust'ger Spaz,
Bewahret wohl hier Hof und Plaz! (ab.)

Fink: Sie flieget fort. Den Hof zu hüten
Wird uns're Flügel nicht ermüden.

Spaz: Sie zieh't hinaus auf Abenteuer
Ich schlüpfe lieber in die Scheuer,
Da find' ich mein Schlaraffenland
Und halt' dem bösen Winter Stand.

Ich will die Stürme schon verdufeln,
 Und macht der Marder mich auch gruseln,
 Ruft mir die Gul' auch ihr: „Komm mit“,
 Ich sitz in meiner warmen Hütt'
 Im Futter, da ist's auszuhalten.

Hint: Der liebe Gott wird ob uns walten.
 Doch horch'! ich höre Flügelschlag
 Was da uns rings umflattern mag?

Spatz: Hei! die Auswand'rer schwer bepackt
 Sie nah'n und schweben an im Takt,
 Zur guten Letzt sich noch zu zeigen,
 Nachdem das Bündel sie geschnürt,
 Zu singen ihren Abschiedsreigen.

Hint: Herr Spatz, ich bin davon gerührt.

Schwalbengesor:

Hinüber Thal und Hügel
 Trägt uns der leichte Flügel
 In's reine Himmelblau,
 Der fernen Ströme Schlangen,
 Als goldne Zeichen prangen
 Für uns auf grüner Au'.

Des heil'gen Meeres Wogen
 Die kommen nun gezogen;
 Wir bringen kühn voran!

Eilande dort schon schimmern,
 Als Marken sie uns flimmern
 Auf schrankenloser Bahn.

Dort tauchen blaue Küsten
 Aus öden Wasserwüsten
 In wunderbarer Pracht;
 Es wehen milde Lüfte,
 Es künden Blumendüfte,
 Daß ew'ger Lenz dort lacht.

Lebt wohl! wir kehren wieder
 Auf segelndem Gefieder,
 Lebt wohl uns tausendmal,
 Die wir jetzt scheiden müssen,
 Wir wollen Euch begrüßen
 Beim ersten Frühlingsstrahl!



12.

Die Kaze will eine Bratwurst haben.

Im Vorhause vor der Treppe.

4 Rollen: Die Hausfrau.

Jungfrau Lieschen, die Köchin.

Frau Mieschen, die Kaze.

Herr Wauwau, der Hund.

Erster Auftritt.

Frau Mieschen und Herr Wauwau.

Wauwau: Glückseliges Neujahr, Frau Mieschen!

Mieschen: Glückselig Neujahr, Herr Wauwau —
 Von unsrer Köchin, Jungfer Lieschen,
 Gewann ich's und von unsrer Frau.
 Erhalt' ich die verdienten Gaben,
 Sollst du, mein Freund, mit davon haben
 Für deine große Freundlichkeit.

Bauwau: Es wäre auch wohl an der Zeit,
So viele Dienste zu vergelten,
Die ich geleistet für und für.

Mieschen: Du darfst mich derb undankbar schelten,
Wenn ich es nicht belohne dir,
Daß ich dich stets bereit gefunden
Zum Schutze vor den Nachbarhunden
Das ganze abgelauf'ne Jahr.

Bauwau: Ja, liebes Mieschen, das ist wahr:
Ich hab', um treu dich zu beschützen,
Bestanden manchen harten Strauß
Mit Nachbars Phylax und den Spitzen,
Die stets umschnüffeln unser Haus.

Mieschen: Das werd' ich zu vergüten eilen
Und werde das Neujahrsgeſchenk,
Das ich gewonnen, mit dir theilen,
Der alten Freundschaft eingedenk.

Bauwau: Worin bestehen denn die Gaben?

Mieschen: Ich möchte eine Bratwurst haben
Und hoffentlich es gleich gelingt,
Daß Lieschen eine solche bringt.
Sie haben, wie du weißt, geschlachtet
Und lang hab' ich darnach getrachtet;

Jedoch gewahrt ich mit Verdruß,
 Daß stets zu sicher der Verschuß,
 Doch als ich das Neujahr gewonnen,
 Hab' ich's der Hausfrau angenommen
 Und diese sprach zur Köchin: „Lieschen,
 „Ich denke, daß wir unserm Mieschen,
 „Des ausgesproch'nen Wunsches wegen,
 „Die Bratwurst auf die Treppe legen!“

Mauau: Ei deshalb schleichst du mit Miau
 Im Vorhaus hier; du ruffst die Frau,
 Daß sie die Neujahrsgab' dir schicke,
 Mit einer Bratwurst dich beglücke —
 Ei sieh! da kommen beide, schau!

Zweiter Auftritt.

Vorige, dazu die Hausfrau und Lieschen.

Mieschen: Wo bleiben meine Neujahrsgaben
 Die Bratwurst denn? Miau! Miau!

Lieschen: Die Kat' will eine Bratwurst haben,
 Die will ich auf die Trepp' ihr legen.
 (Droht mit einer Ruthe und legt diese dann auf die Treppe.)

Mieschen: Miau! sie drohet mir mit Schlägen!

Hausfrau: Wer mehr verlangt als ihm gebührt,
Erhält den Spott nur statt der Gaben;
Drum sei als Beispiel angeführt:
„Die Katz will eine Bratwurst haben!“

Wauwau: Ei, Mieschen, merk' dir das! Wau! Wau!

Mieschen: Ich merk' es leider. Mau! Miau!

13.

Fuchs und Wolf.

(Ein Kinderspiel.)

4 Rollen: Der Staar.
 Der Fuchs.
 Der Wolf.
 Der Fuhrmann.



Scene in einem Weinberge.

Erster Auftritt.

Der Staar oder auch Chor der Staare und der Fuchs.

Staar:
 (laut singend:)

Wie labet hier die Traube süß
 Gewürzt vom Stral der Sonne;
 Seit uns die Kirschzeit verließ,
 Schenkt uns der Weinstock Wonne.
 Gefegnet sei des Herbstes Zeit
 Für grüne Rebenhügel

Und Dank sei Gott, der uns verleiht
 Zu regen uns're Flügel;
 Sie heben uns so leicht hinan,
 Wohin der Fuchs nicht springen kann.

Fuchs:
 (für sich:) Nachdem ich müde sprang die Bein'
 Und konnte nichts erringen,
 Hör' ich den Spott noch obendrein
 Von losen Vögeln singen.
 Auch diesen möcht' ich allensfalls,
 Wenn ich nur könnte, an den Hals!

Staar: Ei, lieber Fuchs, so wisse doch,
 Die Trauben hangen dir zu hoch,
 Kein Springen hilft, du Schlauer!

Fuchs:
 (laut:) Die Trauben sind ja sauer!
 Euch, so gemeines Vogelpack
 Beneid' ich nicht um den Geschmack!

(für sich:) Doch horch! es nah't sich ein Geräusch,
 Ein Fuhrmann ist's, ich witt're Fleisch,
 Ja Fleisch auf seinem Karren —
 Den will ich aber narren!
 Ich schleiche mitten auf den Weg
 Und thu', als ob ich todt da läg'
 Vom Jäger hier erschossen.

Auf seinen Karren wirft er mich,
 Das beste Stück dann wähle ich
 Und das wird froh genossen,
 Wenn mir der list'ge Streich gelang
 Und ich damit herunter sprang.

Zweiter Auftritt.

Der Fuchs (daliegend hat alle vier Beine wie todt von sich gestreckt), Fuhrmann kommt.

Fuhrmann: Was liegt da auf dem Wege Rothes?
 Ei! ei! ein Fuchs, ein Kind des Todes;
 Wohl eben auf der Flucht verendet
 Vom Schrot des Jägers. Nun, Gesell,
 Wenn stirbt der Fuchs, so gilt sein Fell,
 Das mir das Glück jetzt zugewendet.
 Rasch auf den Karr'n, hinauf damit,
 Oh' diese Beut' ein Jäger sieht! —
 Dient auch das Fleisch mir nicht zum Schmause,
 Die Fuchshaut streif ich ab zu Hause,
 Die gerb' ich mir zu einem Stauden,
 Der in dem Winter gut zu brauchen,
 Auch ist der Schweif zu etwas nuß,
 Am Pferd'geschirr dient er zum Puß.

(Fuhrmann fährt ab, der Fuchs springt mit einem
 Schinken vom Karren herab.)

Dritter Auftritt.

Der Fuchs allein.

Fuchs: So wär' ich glücklich denn entwischt
 Mit diesem schönen Schinken
 Und hab' die Lehre aufgefrischt,
 Daß wir im Kopf nicht hinken,
 Wir Füchse, die wir alle Jahr
 Verlieren unser rothes Haar,
 Jedoch nicht uns're Tücken,
 Zu lust'gen Schelmenstücken.
 Wie wird nun bald der dumme Mann,
 Zu seinem Schimpf und Schrecken,
 Auf seinem Karr'n entdecken,
 Was ihm ein todtter Fuchs ersann,
 Der mit dem Schinken ihm entrann.
 Ha! ha! Der Mensch ist stets bedacht
 Wie er Verdruß den Füchsen macht,
 Die denn ihr Müllein fühlen,
 Auch Poffen ihm zu spielen.
 Wie wird der Mann, der arme Tropf
 Jetzt fragen seinen dummen Kopf,
 Wenn ich hier unterdessen
 Den Schinken aufgefressen.

Doch horch', ich glaub', dort auf dem Pfad'
 Vierfüß'gen Schritt zu hören,
 Ich fürchte, daß hier Jemand nah't,
 Mich im Genuß zu stören!
 Ein Wolf! der Geier hole ihn!
 Zu bösem Spiel jezt gute Mien'!

Vierter Auftritt.

Voriger, der Wolf kommt.

- Fuchs: Ei! guten Morgen bester Freund,
 Willkommen lieber Vetter!
- Wolf: Ein köstlich Frühstück, wie mir scheint,
 Poß tausend Donnerwetter!
 Ich lade flugs mich dazu ein —
- Fuchs: Mir kann nichts angenehmer sein,
 Als hier mit dir zu speisen.
 Geselligkeit würzt jedes Mahl
 Beim guten Appetit zumal —
- Wolf: Den will ich hier betweisen!
 Poß Tausend! Donner und Doria,
 Das schmeckt ja wie Ambrosia!
- Fuchs:
 (für sich:) Wie schlingt der Nimmersatt mit Bier!
 Nur einen Knochen läßt er mir
 Vom schönen Schinken über.

Wolf: Ich sage dir, mein Lieber:

Dies Frühstück mundet fürstlich zwar,
Jedoch wie köstlich es auch war,
Ein Nachgeschmack, den ich dran finde,
Gefällt mir keinesweges sehr.

Fuchs: Den Nachgeschmack, Herr Better, künde!

Wolf: So hör: es schmeckt zu stark nach — Mehr;
Denn wenn davon nichts mehr zu beißen
Und in dem Magen bleibt noch leer,
So muß ich schlecht solch' Frühstück heißen,
Wenn's ein gebrat'ner Engel wär.
Je köstlicher das Mahl gewesen,
Ci, desto mehr ist's dann vom Bösen,
Wenn's nicht zum zehnten Theile reicht.

Fuchs: Dem abzuhelpen ist sehr leicht.

Der Nachgeschmack, der dich bedrückt,
Wird mit Gewißheit bald vertrieben,
Wenn du die List nur wollest üben,
Die dir wie mir ohn' Zweifel glückt:
Der Karren dort ist voller Schinken,
Du brauchst am Weg nur hinzusinken
Und stellen dich als sei'st du todt —
Der Fuhrmann wirft dich auf den Karren,
Du springst herab mit dem was Noth,

Läßt weiter fahren dann den Narren,
 Der zu erwerben deine Haut,
 Dem Todten seinen Schatz vertraut.
 Ich hab' es ebenso gemacht
 Und dann den Fuhrmann ausgelacht.

Wolf: Hab' Dank, mein lieber Vetter Fuchs!
 Wie komm' ich vor den Narren flugs?

Fuchs: Dort durch den Wald, links vor den Höhen,
 Kannst du ihn unbemerkt umgehen,
 Daß, wo die Straße thalwärts biegt,
 Ein todter Wolf am Weg ihm liegt.
 Doch sei im Griff nicht zu bescheiden!

Wolf: O! das ist meine Schwäche kaum!

Fuchs: Ich würde auch darunter leiden,
 Da ich der Hoffnung gebe Raum,
 Du werdest mich zum Gaste haben.

Wolf: So laß den Weg uns fürder traben!

Fuchs: Ei ei! wie gründlich wird da drüben,
 (für sich) Ihm aller Nachgeschmack vertrieben. (beide ab.)

Fünfter Auftritt

Der Fuhrmann allein.

Fuhrmann: Der Fuchs, der Schelm, hat mich betrogen,
 Er hat als Todter sich verstellt

Und statt, daß ich ihn abgezogen,
 Um einen Schinken mich geprellt.
 Laß mir so einer wiederkommen!
 Die Hacke dann zur Hand genommen
 Und ihm den Schädel zugerüßt,
 Daß er die Schelmenstreich vergißt,
 Der schlaue Dieb! Doch dorten schau':
 Was liegt da auf der Straße grau?
 Es ist ein Wolf, der wie verreckt
 Dort alle Biere von sich streckt.
 Wenn der sich auch nur so zum Scheine
 Todt stellt, wie ich das von ihm meine,
 So soll mir nicht entgeh'n sein Fell —
 Darum zu meiner Hacke schnell! (schlägt drauf.)

Wolf: O weh! ich sterb', ich kann nicht flieh'n!

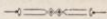
Fuhrmann: Da gibt's doch etwas abzuzieh'n!

Fuchs: Das hat der Grobian dafür,
 Daß er verschlang das Frühstück mir.
 Wer eines Fuchses Rath vertraut,
 Dem kostet es noch seine Haut!

14.

Grau, schau, wem.

3 Rollen: Der Hahn, die Henne, der Hund.



Henne: Gib Rath, mein Hahn, mir armem Huhn:

Wie fang ich's an, was soll ich thun,
Daß Eier ich behalt' im Neste
Zum Brüten? rath mir doch das Beste!
Legt' ich auf unsern Hühnerstall,
So holt die Frau die Eier all',
Und legt' ich in den Schober offen,
Hat sie der Wiesel ausgesoffen.

Hahn: Rick! kirikih! Da kommt Bauwau,
Der ist uns treu, ist klug und schlau,
Der weiß in allen Sachen eben
Gewiß den besten Rath zu geben.

Hund: Ich lauschte schon, was ihr beklagt
Und sag' Euch gerne, was gefragt;
Jedoch vor Allem laßt mich hören:
Ließt Ihr Euch nicht vom Fuchs bethören?

Henne: Der Fuchs? ja der rief hinterm Zaun:

„Ich sollte mich ihm anvertrau'n,
 „Er würde in des Waldes Buchen
 „Mir eine sich're Stelle suchen,
 „Wo ich zu meinem eig'nen Nutz
 „Hinlegen könnt' der Frau zum Trutz,
 „Der es, wie allen Menschenleuten,
 „Drum ging, die Hühner auszubeuten.“

Hahn: Ei! hört: was hier die Henne spricht,
 Es klingt so unvernünftig nicht.
 Zu uns'rer Brodherrn Nutz und Frommen
 Läßt man uns selbst zu gar Nichts kommen.

Hund: Folgt sie zu seinem Aufenthalt
 Dem Fuchs, dem Schelm, in seinen Wald,
 Wird er, das darf ich wohl verbürgen,
 In böser Tücke sie erwürgen.
 Wohl ist's um Euch in aller Welt
 Mit Euren Eiern so bestellt,
 Daß And're stets von Euren Mähen
 Den allergrößten Nutzen ziehen.
 Und Ihr, indeß Ihr Andre labt,
 Oft kaum die karge Nahrung habt.

Henne: Und sollt' es uns nicht sehr verdrießen,
 Daß unsern Fleiß wir nicht genießen?

Hahn: Hört, Herr Bauwau, was sie da spricht,
Das ist so unvernünftig nicht!

Hund: Ihr liebet Euch vom Fuchs bethören.
Wem wolltet Ihr denn zugehören:
Dem Räuber, der nichts für Euch thut,
Der tückisch lechzt nach Eurem Blut,
Ob dem, der füttert Euch im Winter
Und für Euch sorgt und Eure Kinder?
Der täglich Euch das Futter streut
Und Nachts ein sicher Obdach beut?
Das Eine ist des And'ren werth,
Es übt Betrug, wer anders lehrt.

Hahn: Riß! krick! was Bauwau spricht,
Das klingt so unvernünftig nicht!

Hund: Drum mach's dem Schelme nicht bequem,
Mein liebes Hühnchen, trau, schau, Wem!
Des Fuchses Lehre niemals trau —
Das rath ich, Hahn, auch dir, Bau! wau!

15.

Bank und Streit beim Theilen.

3 Rollen: Jungfer Nieschen, } Ragen.
 Herr Murrner,
 Herr Affe, Rechtsconsulent.

Scene: Eine Wohnstube mit Schrank.

Erster Auftritt.

Nieschen singt das Ragenlied.

Mau! Mau! Miau!
 Listig leis' und schlau
 Schleicht umher das Niesekätzchen,
 Birgt im weichbehaarten Tätzchen
 Tückisch manche scharfe Klau;
 Mau! Mau! Miau!

Wem Du trauest schau!
 That ich mir am Mäuslein gütlich,
 Schnurre, spinn' ich dann gemüthlich
 In dem Winkel warm und lau.
 Mau! Mau! Miau!

Ging hinaus die Frau,
 Bleibt's dem Mieschen nicht bei Mäusen
 Und in streng verbot'nen Speisen
 Kommt's ihm nie genau.
 Mau! Mau! Miau! (putzt sich.)

Zweiter Auftritt.

Vorige, Murrner.

Murrner: (kommt hereingeschlüpfen.) Ei, guten Morgen, liebes Mieschen,
 Du spinnest gutes Wetter heut',
 Du putzest dich mit zartem Füßchen
 Bis hinter deine Ohren beid'.

Mieschen: Dank schön! ich wollte mich behandeln
 Zum Schaugang über unser Dach,
 Das Mausgeschäft geht heuer schwach,
 Zum Zeitvertreib wollt ich lustwandeln.

Murrner: Sieh da! du machst dich wahrlich fein!
 Es würde Freude mir bereiten,
 Dürft' ich dich, Schönste, da begleiten.

Mieschen: Es wird mir ein Vergnügen sein.

Murrner: Doch ist es auch, mein theures Liebchen,
 So recht gemüthlich hier im Stübchen.
 Wie schön auch draußen Licht und Luft,

Hier herrscht ein süßer Speiseduft.
Was mag es sein?

Mieschen: Ich glaub' ein Käse
Steht in dem Schrank im Glasgefäße.

Murrner: Der Schlüssel steckt, ich öffne traun,
Wir dürfen näher es beschaun,
Und wenn wir auch ein wenig naschen,
So wird uns Niemand überraschen.

Mieschen: Die Frau, die Magd auf fernem Gange,
Bis Wiederkunft wird es noch lange.

Murrner: Ei sieh! den Käse, ha! wie schön!

Mieschen: Wahrhaftig wie ich nie geseh'n!

Murrner: Wie duftet er! Wie mag er schmecken?

Mieschen: Halbpart! eh' du beginnst zu lecken.

Murrner: Ei! laß uns ihn zu kosten eilen!

Mieschen: Nein! vorher müssen wir ihn theilen,
Du drängst mich sonst davon zurück
Und nimmst das beste, größte Stück.
Du Nimmersatt, du Schelm, du Schlecker!

Murrner: Ei Mieschen, wie schmeckt er so lecker!
Doch, wie bist du vertrandelt, Schätzchen:
Die Krallen recht hervor dein Tägchen,

Die Augen sprühen Kampfbegier,
Die scharfen Zähne drohen mir —

Mieschen: Erhebt um Mein und Dein sich Streit,
Fort ist dann die Gemüthlichkeit.

Murrner: Des Käses Hälfte ist doch mein!

Mieschen: Vorher muß gleich getheilet sein,
Nicht ungetheilt wird er gegessen.

Murrner: So laß uns seine Größe messen,
Und mitten durch ein Strichlein machen.

Mieschen: Da würdest bald du mich auslachen.

Murrner: Wart', Schätzchen, jetzt mach' ich den Strich —

Mieschen: Fort! fort! sonst heiß' und kratz' ich dich.
Du sollst mich um kein Haar verkürzen!

Murrner: Und sollten wir in Kampf uns stürzen,
Nicht duld' ich, daß du ihn berührst;
Du wirst ungleiche Theile machen
Und hinterher in's Pöötchen lachen,
Ungleiches Maas du immer führst.

Mieschen: Das ist fürwahr ein böses Spiel.
Wenn wir uns um das Theilen zanken,
So kommen nimmer wir an's Ziel.
Drum wirst du mir den Vorschlag danken,

Daß Jemand wir zu rufen eilen,
 Der es versteht, gerecht zu theilen.
 Schließ' diesen Schrank drum wieder zu
 Und laß den Käse so lang in Ruh'.

Murrner: Jedoch wo finden wir den Mann,
 Dem man das anvertrauen kann?
 Doch halt! der Rechte fällt mir ein:
 Hier uns'res Nachbarn weiser Affe
 Der wird fürwahr der beste sein,
 Daß er uns beiden Recht verschaffe;
 Sein Brodherr ist ja Advocat,
 Weiß das Gesetzbuch aufzuschlagen,
 Wenn man dazu ihn nöthig hat,
 Wird er den Dienst uns nicht versagen.

Mieschen: Den Vorschlag nehm' ich gerne an,
 Doch ist der Affe nicht mein Mann,
 Es hat der Schelm mich verunglimpft,
 Hat „Mäuschündchen“ mich geschimpft.

Murrner: Mäuschündchen, ei! das klingt ja schnurrig.

Mieschen: Doch macht mich solches Spottwort knurrig.
 Was könnte wohl verschied'ner sein
 Als Katz und Hund? Pfui, wie gemein!
 Ich kann es nimmer ihm vergessen.
 Wenn wir auch gerne Mäuse fressen,

Doch ist es uns wie aller Welt,
 Daß man im Wechsel sich gefällt.
 Wird doch des süßen Reißbreis satt,
 Wer Tag auf Tag nichts Andres hat!

Murrner: Drum laß an unsern Käse uns denken,
 Daß er im Schrank vertrocknet nicht.
 Den Affen kannst hernach du kränken
 Und ihm zerkrachen sein Gesicht —,
 Da geht er grad am Haus vorbei.

Mieschen: Ja, ruf' ihn an dazu; es sei!

Murrner: Herr Aff! Herr Aff! da kommt er gleich.

Dritter Auftritt.

Vorige, dazu der Affe.

Affe: Ihr riefet mich, gern dien' ich Euch.

Mieschen: Wir haben einen Käse zu theilen
 Und kamen da in Zank und Streit.
 Ihr werdet, ohne zu verweilen,
 Herstellen uns're Einigkeit!

Murrner: Zwei gleiche Hälften zu gestalten,
 Für keinen wen'ger, keinen mehr,
 Wird eurer Umsicht wohl nicht schwer.

Affe: Gerecht werd' ich mein Amt verwalten
 Und ohne Anseh'n der Person;
 Ich hab' das längst studiret schon,
 Daß beide Hälften gleich um's Haar.
 Drum sehet mich den Käse durchspalten.
 Zwei Theile stellt er jezo dar,
 Doch seh't! der eine ist zu klein —
 Gleich kürze ich den andern ein.

Mieschen: Der Affe macht es doch zu bunt,
 (beiseite:) Steckt jeden Abschnitt in den Mund.

Affe: Nun find' den ersten ich zu groß,
 Ja! um ein kleines Schnittchen bloß.
 Der Käse ist köstlich fein gewürzt,
 Schad' wär's, würd' irgend wer verkürzt.

Murrner: Jetzt Stück auf Stück verschlingt der Gauch,
 (beiseite:) Hat schon den halben Käse im Bauch.

Affe: Ein Narr ist, wer sich selbst vergift,
 (für sich:) Am besten schmeckt, was selbst man ißt.

(laut:) Jetzt muß ich hier ein wenig schneiden;
 Nun hat der and're Theil zu leiden!

Murrner: Halt ein mit schneiden, Raubgeselle,
 Sonst bleibt uns nur die leere Stelle!

Mieschen: Ob gleich, ob ungleich, jetzt geschieden;
Wir beide sind damit zufrieden,
Bemühen Sie sich ferner nicht!

Affe: Ich übe meines Amtes Pflicht.
Soll ich die Sach' nicht weiter führen,
So nehm' ich übliche Gebühren
Und messe zu mir dieses Stück.

Mieschen: Fort! Rechtsverdreher, fort! zurück!

Murrner: Fort! fort! mit Euren gier'gen Tazen,
Sonst werden wir Euch wild zerfragen.

Affe: Ihr wißt, umsonst ist nur der Tod —

Mieschen: Nun das!
(trägt ihn:)

Murrner: (trägt.) Und das, du Sapperlot!

Affe: Ich geh'. (ab.)

Vierter Auftritt.

Vorige, ohne den Affen.

Murrner: Sein Glück, daß er sich rasch entfernt.
Sein Antlitz haben wir bemalet,

Mieschen: Das Mäuschündchen auch bezahlt,

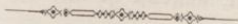
Murrner: Daß Theilen haben wir gelernt.

Mieschen: Vom Käse blieb ein kleiner Rest,
Der wahrlich uns erkennen läßt,
Wie thöricht Zank und Streit um's Theilen.

Murrner: Drum laß uns hier im Frieden weilen

Mieschen: Und stecken still die Lehre ein.

Murrner: Wir werden künftig klüger sein!



Inhalt des ersten Bändchens.

Vorwort des Herausgebers	1
1. Die Martinsgans	7
2. Die Schwalbe und die Nachtigall	12
3. Die Mäuslein	15
4. Der Zaunkönig	18
5. Das Amselneft	23
6. Die Geißen	31
7. Des Kuckuks Küfter	37
8. Die Nachtigall und der Kuckuk	42
9. Die Geiß will einen langen Schweif haben	47
10. Der Verfucher	53
11. Die Auswanderer	62
12. Die Kaze will eine Bratwurst haben	69
13. Fuchs und Wolf	73
14. Trau', fchau', wem	81
15. Zank und Streit beim Theilen	84

Druck von L. Schwann in Neuß.

